



LOVEDAYS GEHEIMNIS

ILLUSTRIERT VON
KARL BLOSSFELD

Von L. J. BEESTON

Lovedays Nervosität, die schon während des Abendessens nicht zu verkennen war, fand hörbaren Ausdruck, nachdem er seine drei Freunde aus dem Eßzimmer in sein kleines Arbeitszimmer geführt hatte.

„Meine Freunde,“ sagte er mit gezwungener Ruhe, „ich habe euch heute abend aus einem ganz besonderen Grund zu mir gebeten; ich möchte sagen, aus einem höchst ungewöhnlichen Grund. Seit langer Zeit lastet etwas auf meiner Seele. Es ist mir ein Bedürfnis, euch das zu erzählen und ich wünschte euren Rat in einer Angelegenheit, die schwieriger ist, als ihr euch vorstellen könnt.“

„Großer Gott, Loveday,“ sagte Forbes scherzend. „Und wenn das Problem mit Schwierigkeiten gespickt ist — ich bin Ihr Mann.“

„Aber ist ein so gutes Abendessen auch die richtige Einleitung?“ fragte Trant.

Der dritte Gast, Denvil, streckte seine langen Beine bequem aus. „Vorwärts, Loveday,“ ermutigte er ihn, „entlasten Sie Ihren Brustkorb!“

Denvil saß auf dem bequemen Stuhl links vom Kamin, Trant hatte sich rechts vom Kamin niedergelassen. Forbes lehnte an einen Schrank und rauchte eine Zigarrette durch das längste Bernsteinmündstück von London.

„Ich freue mich, daß Sie es so leicht nehmen,“ erwiderte Loveday. Hinter seiner Nervosität war augenscheinlich eine tiefe Sorge versteckt. Er rückte seinen Stuhl ein klein wenig von seinen Freunden weg, lehnte sich vorwärts, und blickte mit gefalteten Händen auf den Teppich. Er war Privatgelehrter, in mittleren Jahren, das spärliche rotbräune Haar war sorgfältig frisiert, die Wimpern waren

blaß, die Stimme mädchenhaft. Er war die Gutmütigkeit selbst, hatte nie einen Feind gehabt, und würde auch nie einen haben.

„Vor ungefähr einem Jahr hat es angefangen“, fuhr er in bekümmertem Tone fort. „Ich muß gestehen, daß es mich außerordentlich unglücklich gemacht hat. Ich weiß nicht, ob ihr, oder meine anderen Freunde eine Veränderung an mir bemerkt habt, aber ich selbst fühlte mich ganz und gar verändert. Durch einen peinlichen Zwischenfall bin ich in den Besitz eines Geheimnisses gelangt, dessen Bewahrung ich mich absolut nicht gewachsen fühle. Es ist eine solche Last für mich geworden, daß ich mein Herz öffnen und es mitteilen muß. Vielleicht schlage ich einen falschen Weg ein, aber ich kann mir nicht helfen. Ich habe viele Freunde — kaum jemand hat mehr; aber ich habe euch gewählt, weil ihr die typischen Männer von Welt seid, deren Rat jedenfalls Gehör verdient und dann noch aus einem anderen Grunde, den ich euch in ein oder zwei Minuten erklären will.“

Das war schmeichelhaft aber es klang auch sehr ernstlich. Denvil klemmte sein Monokel ins Auge; Trant hob die Brauen und sah nach Lovedays gebeugtem Kopf hinüber; Forbes verschloß seine Bernsteinspitze sorgfältig in ihr Etui.

„Der peinliche Zwischenfall ereignete sich, als ich einmal das Week-End in dem Hause eines Freundes verbrachte,“ sagte Loveday. „Den Namen dieses Freundes kann ich unter keinen Umständen nennen; zu erraten ist er nicht, denn wie ihr wißt, bin ich in sehr vielen Häusern ständiger Gast.“

An einem schönen Vollmondabend schlug